

Compañía Minera San Esteban Primera – eine kriminelle Vereinigung

Der Rettung der Bergleute in [Copiapó](#) in Chile hat mich aus mehreren Gründen bewegt. Ich stamme aus einer Bergarbeiterfamilie, einer meiner Großväter war vierzig Jahre lang Kumpel in [Bönen](#). Mein Vetter [Peter](#) sitzt dort noch immer im Gemeinderat und [macht sich dafür stark](#), dass die ehemalige Zeche als Kulturdenkmal erhalten wird.

Ich habe in Südamerika mehrere Minen besucht, bin zum Teil unter abenteuerlichen Umständen sogar eingefahren. 1980 war ich in der [Mine von Oruro](#) in Bolivien – zusammen mit einem Freund. Wir mussten mehrere Tage warten, bis wir die Erlaubnis bekamen einzufahren. Das ausschlaggebende Argument, das uns die Türen öffnete, war, dass mein Vater und beide Großväter auch *mineros* gewesen sind. Uns wurde damals recht mulmig, als wir sahen, dass die Flöze nur selten abgestützt worden waren und dass jeder dort unten rauchte wie ein Schlot. Unsere Zigaretten wurden wir komplett los.

Interessant ist übrigens der Hinweis auf Wikipedia: „Der Kollaps des Zinnmarktes 1985 verursachte das Ende des Bergbaus in Oruro. Zunächst konnte der Abbau des Erzes in den Minen noch aufrechterhalten werden. Heute sind jedoch nur noch sehr wenige, größtenteils privatisierte Minen in Betrieb. Einige Bergleute haben sich nach der staatlichen Schließung zu Kooperativen zusammengeschlossen und betreiben den Abbau der Mineralerze nun in eigener Regie.“

Ich war [1984](#) natürlich auch in der weltberühmten Silbermine in [Potosi](#), [Cerro Rico](#). Am aufregendsten war aber die Minenstadt [Llallagua](#) in Zentral-Bolivien mit der Mine [Siglo XX](#). Ich hatte mir von der [COMIBOL](#) in La Paz eine Erlaubnis geholt und durfte

in Begleitung eines Ingenieurs einfahren. Leider habe ich meine Fotos von damals noch nicht digitalisiert.

Bergleute sind immer die am besten organisierten Arbeiter und sehr kämpferisch – sozusagen die Avantgarde der Arbeiterklasse. Das Thema hat mich nie losgelassen. (Nicht zu vergessen der Hinweis auf meinen Roman „[Die Konquistadoren](#)“, dessen Helden sächsische Bergleute im 16. Jahrhundert sind.) Leider reden die jetzt geretteten chilenischen Bergleute zu viel von höheren Wesen. Das liegt auch daran, dass der Einfluss protestantisch-evangelikaler Sekten in Lateinamerika leider sehr hoch ist.

Warum das Unglück überhaupt passiert ist, wird zur Zeit wenig diskutiert. Ausgerechnet bei der [Konrad-Adenauer-Stiftung](#), die nicht für Kapitalismus-Kritik berühmt ist, lese ich: „Mehrere Versuche, die Männer zu lokalisieren, schlugen fehl, was unter anderem daran lag, dass eine der Bohrsonden zwar die richtige Tiefe erreichte, den Zufluchtsort der Verschütteten aber aufgrund ungenauer Pläne von der Mine verfehlte. Fahrlässig des Weiteren der Umgang mit den Informationen durch den Besitzer der Mine, Alejandro Bohn. Dieser gab erst einige Stunden nach dem Einsturz die Nachricht weiter. Inzwischen wurde auch bekannt, dass den verschütteten Bergleuten eine lebensrettende Leiter fehlte, mit deren Hilfe sie durch einen Lüftungsschacht selbstständig ins Freie hätten gelangen können.“

Und: „Zudem stellte sich heraus dass das Bergwerk in diesem Jahr bereits einmal aufgrund von Sicherheitsmängeln und wegen des Unfalls eines Arbeiters für einige Zeit geschlossen worden war.(...) Unterdessen ergaben sich neue Probleme, da der Besitzer der Mine Insolvenz angemeldet hat.(...). Skandalös des Weiteren, dass die Zahlung der Gehälter, sowohl der eingeschlossenen Bergleute als auch derjenigen, die Tag und Nacht an der Befreiung ihrer Kumpel arbeiten, mittlerweile eingestellt wurde.“

Das kann man doch besser sagen. Die Mine wurde überhaupt nur wiedereröffnet, weil die Weltmarktpreise für Kupfer stark angestiegen waren. Wenn es um Profit geht, ist die Sicherheit egal – das gilt für private Bergwerke in Chile genauso wie für die in Russland und China. Über [die Eigentümer](#) kann im [Verzeichnis](#) chilenischer Minen natürlich viel herausfinden:

Compañía Minera San Esteban Primera

Presidente: Marcelo Kemeny Fuller

Gerente General: Alejandro Bohn Berenguer

Dirección: Fidel Oteiza 1921 Oficina 806-Providencia

Fono: 2254651-2254648-2254630

Fax: 2238880-2747873

Fax: (52)212636-[Copiapó](#)

Die deutschen Medien haben bisher auch nicht erwähnt, dass der Präsident und der Geschäftsführer der Bergbaugesellschaft [einschlägig bekannt](#) sind: „El 4 de febrero de 2008, de acuerdo a una causa del Juzgado de Garantía de Copiapó, RUC: 0600853906-3 y RIT: 6147-2006, el presidente de la Compañía Minera San Esteban Primera, Marcelo Armando Kemeny Fuller, y el gerente general de la misma, Alejandro Miguel Antonio Bohn Berenguer, fueron formalizados por el juez Pablo Alonso Vergara Lillo por ‚cuasidelito de homicidio‘.“ Sie standen also beide 2008 wegen „Totschlags“ vor Gericht. Die Minengesellschaft kann man also getrost als kriminelle Vereinigung bezeichnen.

Der Kommentar auf [stern.de](#) hat mir gefallen: „Damit sich die chilenischen Bergleute der Weltöffentlichkeit nicht als Lumpenproletarier präsentieren, wenn sie aus der Rettungskapsel klettern, sind sie rechtzeitig mit Pflegeprodukten versehen worden: Schuhcreme soll den Bergmannsstiefeln Glanz verleihen, und für ein freundliches Gesicht gab's zu den Rasierutensilien noch eine Hautlotion. Mehr benötigt auch Mick Jagger nicht für seinen Auftritt.“